

Zum 20-jährigen Bestehen vermengt das Taschenopernfestival neue Vokalmusik und Schauspiel im Odeion zu vielschichtigem Musiktheater.

FLORIAN OBERHUMMER

SALZBURG. Der Gefangenenchor aus „Nabucco“ ist alles andere als ein Schauerstück. Doch die Kinder, die einen Verdi-Gassenhauer nach dem anderen mit Engelsstimmen intonieren, verleihen der Musik eine verstörende Note.

Der Salzburger Festspiele und Theaterkinderchor beschert dem Salzburger Taschenopernfestival reinste Harmonien. Inmitten der freitonalen zeitgenössischen Vokalklänge wirkt die Kindertruppe, die in die Farben der Tricolore gehüllt ist, irgendwie unheimlich.

Das Spiel mit Unschärfen und doppelten Böden ist dem Format, das zwischen Musiktheater und Schauspiel changiert, immanent. Seit nunmehr 20 Jahren beschenken die Taschenopern der Stadt im biennalen Rhythmus spannende Experimente, die Regisseur Thierry Bruehl mit exzellenten Schauspielern auf die Bühne bringt. Herausragend ist heuer der Charakterdarsteller Michael Günther, der dem Zauberer Cipolla eine diabolische Aura verleiht, die an David Lynchs „Lost Highway“ erinnert.

Der Koch und die zeitgenössische Musik: Roland Essl gibt den Taschenopern Würze

Auch die Kulinarik kommt beim Taschenopernfestival nicht zu kurz: Roland Essl, der sich als Weiserhof-Wirt mit bodenständigen Gaumenfreuden wie Stinkerknödeln einen Namen gemacht hat, bereitet ein ligurisches Menü zu – allerdings nur für einen Schauspieler.

„Es gibt Focaccia mit Prosciutto, danach ein kleines Fischgericht, Spaghetti Bolognese, Kaninchen in Thymiansauce, Risotto mit Sherry und als Nachspeise Kek-



Unheimlich: der Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor.

Wenn die Kinder in den Tod blicken

Cipolla ist Thomas Manns Erzählung „Mario und der Zauberer“ entliehen, die von seltsamen Vorgängen in einem italienischen Badeort zur Zeit des Faschismus berichtet. Dramaturg Hans-Peter Jahn transportiert die Handlung in die Gegenwart und bietet mit dem Immobilienmogul Luigi (Maarten Guppertz) einen

markanten Gegenspieler zum idealistischen Kellner Mario (Joshua Miro Ebsen) auf.

Die Sprechszenen sind in vier neue Chorwerke eingebettet, die das SWR Vokalensemble aus Stuttgart unter Peter Rundel am Mittwoch mit hohem Nuancenreichtum und Plastizität aus der Taufe hob. Vito Žuraj hat sich mit

der Oper „Blühen“ einen Namen gemacht, in Salzburg zieht sein Beitrag „Iomema“ den Hörer mit repetitiv-mikrotonalen Texturen in den Bann. Wie Trugbilder in der Sommerhitze ziehen sich die Intervalle zusammen und wieder auseinander. Elena Mendoza erzeugt mit „Über Zauberei“ hypnotisch-dichte Vokalklänge, die auch perkussive Rhythmen aus der Clubmusik imaginieren. Hinter diesen Arbeiten bleiben die Stücke von Nikolaus Brass und Bernd Richard Deutsch, der im „Nachspiel“ eine virtuose Vokalstudie schuf, zurück.

Das Odeion, in das der Veranstalter „Klang 21“ aufgrund stark gestiegener Saalmiete in der Szene umgezogen ist, erweist sich als akustisch geeignete Spielstätte für die vor allem lichttechnisch (Hubert Schwaiger) aufwendige Produktion.

Musiktheater: Taschenopernfestival, Odeion, Salzburg, weitere Termine am 13., 15., 16. 11.



Roland Essl kreierte ein eigenes Menü.

SM/STEFANIE SCHNEIDER

se“, verrät Essl. In den Genuss der Gerichte kommt Michael Günther als Cipolla.

Beim Festival ist Roland Essl kein Unbekannter. Bereits 2019 hatte der Koch einen Auftritt beim Fes-

tival. „Damals habe ich eine Leiche in Strudelteig eingelegt“, erzählt Essl, der sich mit der Entstehungszeit des Stücks „Mario und der Zauberer“ – den 1920er-Jahren – auseinandergesetzt hat. So kämen kaum Gerichte mit Tomate infrage, weil diese erst Ende des 19. Jahrhunderts für die Küche entdeckt worden sei. Einen Trost für alle Hungrigen hat er auch parat: „Jeder Festivalbesucher erhält exklusiv die Rezepte zu meinem Menü.“ flo